

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 72 (2015)
Heft: 9: Gefälschte Medikamente

Rubrik: Fakten & Tipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

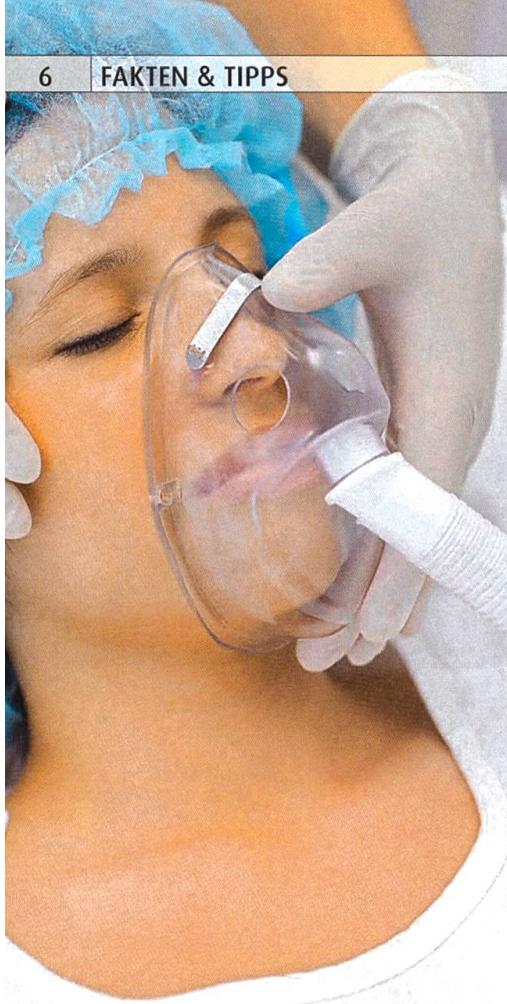
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NARKOSEN

Rauchen verändert Schmerzempfinden

Narkose- und Schmerzmittel wirken bei Rauchern schlechter. Zu diesem Schluss kommen Forscher der Bezmialem Vakif University in Istanbul. Für ihre Studie untersuchten sie 90 Operationen von Frauen, denen die Gebärmutter entfernt werden musste.

Ein Drittel der Frauen waren starke Raucherinnen, ein Drittel war dem Passivrauchen ausgesetzt und ein Drittel waren Nichtraucherinnen. Das Ergebnis: Raucherinnen benötigten rund ein Drittel höhere Dosen von Narkosemitteln und ein Viertel mehr Schmerzmittel als Nichtraucherinnen.

Ein ähnlicher Effekt war bei den durch Passivrauchen vorbelasteten Frauen zu erkennen: Bei ihnen wurden noch rund 18 Prozent mehr Narkosemittel und 20 Prozent mehr Schmerzmittel als bei den Nichtraucherinnen benötigt.

Der Grund wird in den bis zu 4000 verschiedenen Inhaltsstoffen des Tabakrauchs vermutet, von denen viele in ihrer Wirkung noch nicht erforscht sind. Offenbar beeinflussen einige von ihnen das Schmerzempfinden sowie die Reaktion auf Anästhetika.

scinexx.de

BUCHTIPP

«Grüne Antibiotika. Heilkraftige Medizin aus dem Pflanzenreich»

Seit der Entdeckung des Penicillins ist in Vergessenheit geraten, dass die ersten Antibiotika aus dem Reich der Bakterien und Pilze stammten, also natürlichen Ursprungs waren. Heute hat man einerseits antibiotisch wirksame Produkte aus Pflanzen und Tieren entdeckt und zählt diese ebenfalls zu dieser Stoffgruppe, andererseits werden die meisten Antibiotika chemisch-synthetisch oder biotechnisch produziert. Die immer noch häufige kritiklose Verordnung, Hygienemängel in den Spitälern sowie der Einsatz in der Massentierhaltung haben zu einer extremen Zunahme der gefürchteten multiresistenten Erreger geführt. Der Autor Dr. med. Eberhard Wormer sieht in den «grünen Antibiotika» wirkungsvolle und schonende Alternativen.

Grüne Antibiotika helfen bei Infektionen der Atemwege, der Haut und der Schleimhäute, bei Magen-Darm- und Harnwegsinfektionen sowie bei Malaria. Als wichtigste nennt Wormer Beifuss, Echina-

cea und Ingwer sowie die Exoten Cryptolepis und Sida, aber auch das Naturprodukt Honig sowie Vitamin D.

Der Autor erklärt ausführlich, wie natürliche Antibiotika wirken, wann ihr Einsatz sinnvoll ist, wo sie sich finden und wie die Behandlungsmöglichkeiten bei den häufigsten Erkrankungen aussehen. Bei so mancher Gelegenheit bietet sich hier eine Alternative zur erfolgreichen Bekämpfung eines Infektes. Informativ und übersichtlich aufgebaut, ist dieses Buch nicht nur im Krankheitsfall eine empfehlenswerte Lektüre.



«Grüne Antibiotika» von Eberhard Wormer,
163 S., Mankau Verlag 2015, broschiert
ISBN: 978-3-8637-4224-9, CHF 21.90/Euro 16.95

Sie können dieses Buch bei uns telefonisch, per E-Mail oder per Bestellkarte S. 43/44 bestellen.

Telefon in der Schweiz: 071 335 66 66

Telefon in Deutschland: 07121 960 80

NATURHEILKUNDE

Zitronenmelisse beruhigt Herz und Gemüt

Die Zitronenmelisse ist seit jeher für ihre beruhigende Kraft bekannt. Iranische Wissenschaftler haben nun den Extrakt aus der Melisse (*Melissa officinalis*) an Patienten mit regelmäßig auftretendem gutartigem Herzrasen getestet. Die eine Gruppe erhielt nach vorheriger zufälliger Zuweisung über zwei Wochen hinweg zwei Mal täglich Kapseln mit 500 Milligramm Melissenextrakt, die andere Gruppe erhielt Placebokapseln.

Im Fokus der Studie standen auch psychische Symptome wie Angstgefühle, depressive Verstimmungen, psychosoziale Belastungen

und Schlaflosigkeit. Das Ergebnis: Bei den Patienten in der Gruppe mit dem Melissenextrakt konnten die Vorfälle des Herzrasens um mehr als ein Drittel reduziert werden, auch die Angstzustände und die damit verbundenen (Ein-)Schlafstörungen gingen bei diesen Patienten im Vergleich zu jenen, die Placebokapseln einnahmen, deutlich zurück. Insgesamt wurde der Melissenextrakt von den Patienten gut vertragen. Die üblicherweise empfohlenen Medikamente bei Herzrasen mit gutartigem Charakter, wie z.B. Beta-Blocker, führen häufig zu Nebenwirkungen.

Der in der Studie verwendete Melissen-Extrakt ist zwar bisher nur im Iran erhältlich, in Europa werden jedoch Melissenpräparate in ähnlicher Zubereitung rezeptfrei in den Apotheken angeboten.

Auf der Haut zerriebene Melissenblätter schützen übrigens auch vor Insektenstichen – und ist es dafür schon zu spät, wirken die ätherischen Öle auf den betroffenen Hautpartien zusätzlich noch schmerzstillend und beruhigend.

carstens-stiftung.de/TR



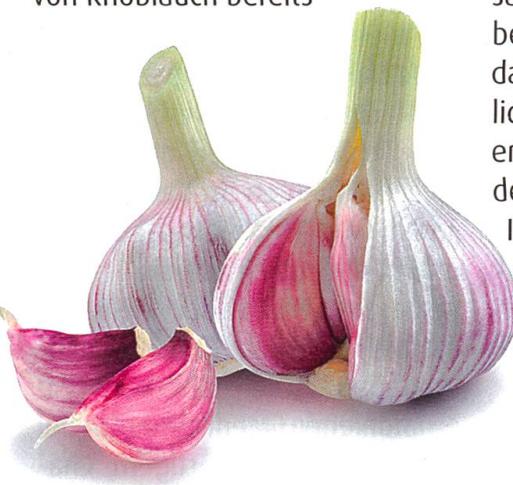
CYSTISCHE FIBROSE

Knoblauch gegen Lungen-Keime

Die unheilbare Cystische Fibrose (Mukoviszidose) ist eine der häufigsten vererbten Stoffwechselerkrankungen. Betroffene leiden an Funktionsstörungen von Darm und Bauchspeicheldrüse sowie durch die Verschleimung des Bronchialsekrets oft an Infekten der Lunge. Zu den Ursachen für Infektionen zählt auch eine Gruppe von 17 Bakterien, gegen die bisher verwendete Antibiotika kaum wirksam sind.

Mediziner der EaStChem School of Chemistry der Universität Edin-

burgh haben nun eine verblüffende Entdeckung gemacht: Obwohl die keimtötende Wirkung von Knoblauch bereits



bekannt ist, wurde sie nie an dieser Bakterien-Gruppe getestet. Die Forscher konnten nun tatsächlich eine Wirkung bei Fibrose beobachten. Verantwortlich ist das im Knoblauch enthaltene Allicin, das wichtige Schlüsselenzyme der Mikroben zu verändern scheint.

In Kombination mit klassischen Antibiotika könnte der antimikrobielle Pflanzenwirkstoff in Zukunft für eine Reduzierung der Infekte sorgen.

medical-tribune.de/TR

ALZHEIMERFORSCHUNG

Warum das Musik-Gedächtnis erhalten bleibt

Viele Alzheimer-Patienten besitzen noch die Fähigkeit, Lieder ihrer Jugend mitzusingen. Auch können sie sich oftmals an Ereignisse erinnern, die mit dieser Musik verbunden sind. Unklar war bis jetzt, warum das so ist. Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts fanden heraus, dass für die Langzeit-Musik-Erinnerung ein völlig anderes Hirnareal zuständig ist als bisher angenommen. Die Forscher lokalisierten dieses Musik-Gedächtnis in einem Bereich der Hirnrinde, der unter anderem eine Rolle beim Lernen von Handlungsabläufen oder der Steuerung komplexer Bewegungsabfolgen spielt.

Obwohl bei den Alzheimer-Patienten dort genauso viele Abla-

gerungen des schädlichen Proteins Amyloid wie in anderen betroffenen Hirnteilen zu finden war, zeigte das Musik-Areal deutlich weniger Einbussen im Hirnstoffwechsel und schrumpfte auch viel weniger stark als andere Hirnbereiche.

Hinzu kommt, dass das Areal enge Verknüpfungen mit weni-

ger stark geschädigten Hirnarealen besitzt, welche Ausfälle teilweise kompensieren können. Das neue Verständnis der komplexen Zusammenhänge könnte eine viel bessere therapeutische Nutzung von Musik bei der Patientenbetreuung ermöglichen, schlussfolgern die Forscher.

scinexx.de



KOSMETIKA IM TEST

Schädliche Stoffe in Pflegeprodukten

Viele Kosmetika auf Mineralöl-basis enthalten potenziell krebserregende Stoffe, die zu den sogenannten MOAH (aromatische Kohlenwasserstoffe) gehören. Die Stiftung Warentest hat in 25 Produkten wie z.B. Cremes, Baby- und Lippenpflegemitteln solche Substanzen gefunden. Der Gehalt lag in einer Spannbreite von 0,005 bis neun Prozent. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt das deutsche Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR).

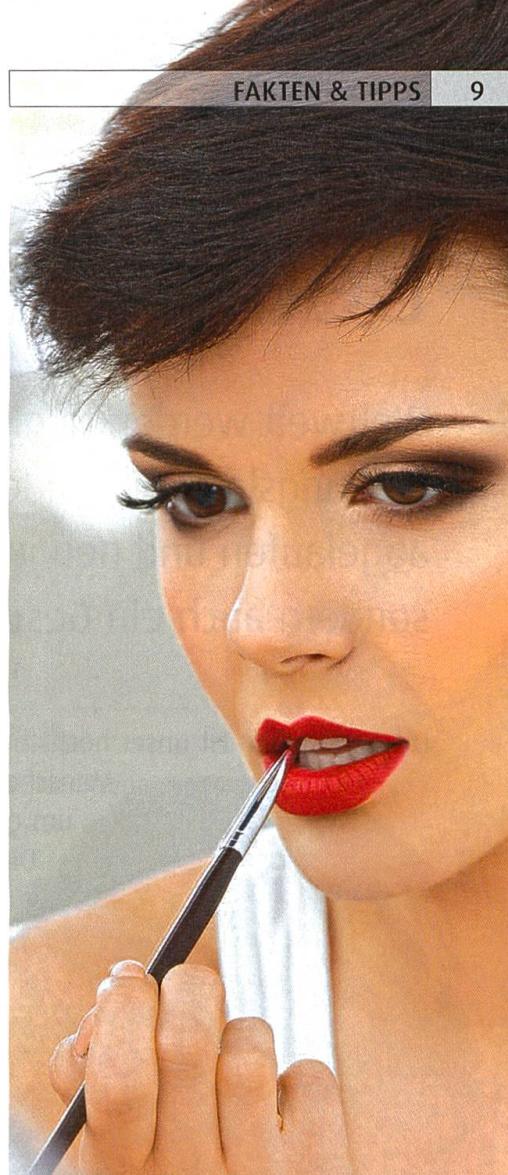
Bisher wurden diese Stoffe vor allem im Zusammenhang mit Lebensmittel-Verpackungen diskutiert und verboten. Bei Lippenstift & Co. könnten die MOAH schädlich wirken, da diese grösstenteils verschluckt werden. Zwar

verbietet eine EU-Richtlinie die Verwendung krebserregender Stoffe in Kosmetika, doch Grenzwerte für MOAH gibt es bisher nicht.

In den Kosmetikprodukten finden sich auch sogenannte MOSH (gesättigte Kohlenwasserstoffe). Diese Substanzen sind zwar nicht krebserregend, sie können sich jedoch im menschlichen Fettgewebe ablagern.

Nach derzeitigem Erkenntnisstand lagern sich die genannten Mineralölprodukte zwar nur in den obersten Hautschichten an, eine Gefährdung ist aber dennoch nicht auszuschliessen. Die Autoren raten daher zumindest von mineralölbasierten Lippenpflegeprodukten ab.

spiegel.de



ERHÖHTE BLUTFETTWERTE

Mit Vollkorn Cholesterin senken

Wer aufgrund zu hoher Cholesterinwerte auf die Einnahme von Statinen angewiesen ist, muss dennoch nicht gleich eine cholesterinreduzierende Diät machen. Forscher der Tufts University in Boston kamen in einer Querschnittsstudie mit mehr als 4000 Teilnehmern zu dem Schluss, dass Betroffene, die zusätzlich zu den Statinen auch Vollkornprodukte zu sich nahmen, deutlich bessere Cholesterinwerte aufwiesen. Der Gesamteffekt war sogar überadditiv, d.h.

grösser als die Summe der Einzeleffekte der Statine und Vollkornprodukte.

Patienten beschränken die Cholesterinzufuhr über die Nahrung häufig auf maximal 300 mg/Tag, doch das hilft wenig. Der Körper passt nämlich die Eigensynthese an das Cholesterinangebot aus der Nahrung an. In der Praxis lässt sich über

eine cholesterinarme Diät der Cholesterinwert nur um etwa zwei Prozent senken.

Fazit: Im Kampf gegen hohe Cholesterinwerte sollten Betroffene neben Medikamenten wie Statinen auch auf die Zufuhr ausreichender Mengen Vollkornprodukte wie Vollkornbrot, Natreis oder Haferflocken achten.

pharmazeutische-zeitung.de

